

SOZIALDEMOKRATISCHES Herausgegeben von der SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS für die Provinz Sachsen

7. November 1945 - 28 Jahre Sowjetunion

Gemeinsame Kundgebungen der beiden Arbeiterparteien in Stadt und Land

An alle Unterbezirks- und Kreisleitungen, an alle Ortsgruppen der SPD und der KPD

Das Gift muß heraus

Von Harold W. Esche

Wir wollen uns doch gegenseitig nichts vormachen, es hängt uns langsam zum Hals heraus, immer und immer wieder von Verbrechen und Vergehen zu hören, die von Deutschen überall in Europa begangen wurden.

Ekel schüttelt uns,

so oft wir von neuen Greueln hören. Wut packt uns, daß es solche Satane irgendwann unter uns gegeben hat, wie wir sie täglich — und leider immer wieder glaubhaft — geschilbert erhalten. Und zornige Scham steigt uns in die Schläfen bei dem nahebedingenden Gedanken, daß wir mit den Scheußlichkeiten, mit all der jetzt offenbar werdenden Verliertheit in einen Topf geworfen werden können, die von nicht wenigen unsern Volkes — gedankenlos oder bewußt — nur zu oft an den Tag gelegt wurde.

Wir möchten uns abschalten können, uns die Ohren mit Wachs verstopfen wie weiland Odysseus beim Gesang des Sirenen, möchten am liebsten sagen: Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts und — ich will auch von nichts wissen! Laßt mich endlich in Ruhe! Ich habe, so sagt ihr zu euch selbst und zu euren Freunden und Bekannten mit diesen Bestialitäten nicht gemein, ich habe sie weder begangen oder von ihnen begewußt, noch wäre ich überhaupt fähig gewesen, sie auch nur mit anzusehen, geschweige denn zu vollbringen!

So sagt ihr. Und ihr meint es ehrlich. Ich lehne manchen von euch, der so spricht so gut, daß ich mich bedenkeln bescheitigen würde: Ihr müßt euch Gewalt antun, wenn ihr auch nur einer Maus, die euch das letzte Krümchen Speck aus der Speisekammer vernascht hat, etwas zuleide tun solltet. Ihr seid anständige Deutsche, wie es deren göttlich noch mehr, als die meisten Menschen, sind. Sie die überwiegende Mehrheit unseres Volkes. Wenn es anders wäre, bräuchten wir an dem Neuaufbau unseres volklichen, sozialen und gesellschaftlichen Lebens keine Minute und keine noch so geringe Kraftanstrengung mehr zu verschwenden, sondern müßten — allesamt — verzweifeln.

Aber — und dies ist das große „Aber“ — nicht alle sind so

und denken so wie ihr. Es gibt leider auch sehr viele, auch in eurem Bekanntenkreis, ihr Anständigen, ohne daß ihr es vielleicht wußtet und bis zur Stunde wißt, die kein Gefühl mehr dafür haben, wo die Verliertheit anfängt und wie Bestialität beginnt. Was kalter, zynischer Mord ist, dafür ist ihnen jedes Unterscheidungsvermögen einfach abhand gekommen. Nicht einmal der strafmildernde Totschlag kann ihnen bei ihren noch jüngst begangenen Gemeinschaftstaten zugebilligt werden; viel eher weisen alle Ängstlichen aus dem Schutze des Krankenhauses, aus dem menschenlichen Lustmordes hin.

Ein Beispiel für viele: Da unterhalten sich ein paar ehemalige Soldaten. Aus ihrer „schönen“ Zeit, da sie Besatzungstruppe in Dänemark waren, in Kopenhagen, wo es bekanntlich Speck und Schlagahne und Schokolade gab, soviel das Herz, genauer der Magen begehrt. So, als sei das gar nichts Besonderes, rufen zwei von ihnen ein gemeinsames Erlebnis ins Gedächtnis zurück: „Eines Abends sahen wir, am Hafen entlangschlendend, zwei Dänen vor uns gleichfalls spazieren. Der „Übermull“ packte uns. Wir gaben den beiden Dänen einen Schub, worauf diese ins Wasser plumpsten. Natürlich versuchten die beiden erschrockenen Kopenhagener, dem nassen Element so schnell wie möglich wieder zu entsteigen. Aber wir hielten sie immerzu unter Wasser, sobald einer von ihnen auftauchte. Wir haben über ihre verzweifelten Anstrengungen sehr gelacht. Es sah zu komisch aus. Schließlich kam erst der eine, dann auch der andere nicht mehr zum Vorschein...“

So der Bericht. Was sagt ihr dazu? Mord, nicht wahr? Kalter, zynischer, roher, gemeiner Mord an zwei spazierenden Zivilisten, auf die daheim vielleicht die Frauen und Kinder voll Angst und Sorgen warteten und noch heute vergeblich warten.

Glaubt ihr, die beiden ehemaligen Soldaten, die Erzähler dieses „Heidenstückes“, empfänden etwa Reue und Scham und wären sich — jetzt wenigstens — der Schändlichkeit ihrer Handlung bewußt? Keineswegs! Zur Rede gestellt, meinten sie völlig verständnislos, wir sollten uns „nicht so haben, das wäre nun einmal nicht anders gewesen, das habe eben der Krieg so mit sich gebracht.“ — In welche Geisteswelt gibt es auch, ihr Anständigen, und viel öfter und weitverbreiteter, als ihr denkt und ahnt!

Moskau, 30. Oktober (SNB). Ueber den Kampf des russischen Volkes um die Demokratie brachte der Moskauer Rundfunk folgende Abhandlung von Njstschikowa: Im Auslande hat man immer noch keine genügende Vorstellung von heutiger Rußland und noch weniger von seiner Geschichte. Die Gegenwart läßt sich jedoch ohne die Vergangenheit nicht begreifen. Auf eine lange historische Entwicklung zurück. Das russische Volk kämpfte in seinem Leben mehr als 15 Jahrhunderte lang um die Demokratie. Es hat seinen Drang nach der Demokratie mit dem Blut seiner besten Söhne bezahlt, hat einen langen Kampfweg durch die zaristischen Gefängnisse über Galgen und Sibirien zurückgelegt.

Im Jahre 1790, während der großen Revolution in Frankreich, wurde der Zarin Katharina II. ein Buch mit der schlichten Ueberschrift „Eine Reise von Petersburg nach Moskau“ gebracht. Auf der Titelseite fehlte der Name des Verfassers. Aus den Seiten dieses Buches loderte der selbstherrlichen Zarin die Flamme der demokratischen Ideen entgegen. Mit Blut, mit leidenschaftlicher Ueberzeugung sprach der unbekannte russische Autor von der Unmenschlichkeit der Selbstherrschaft und der Unzulässigkeit der Leibeigenschaft. Die russische Aristokratie, die Besitzerin von bebengenen Bauern, las jetzt in diesem Buche, daß alle Menschen als gleiche zur Welt kommen!

Von wem stammte das Buch? Es hatte ein bescheidener Zolbeamater, der Adlige Alexander Redischtschew, verfaßt. Er wurde ins Gefängnis geworfen und nach Sibirien verbannt. Nach Ansicht der Zarin war er ein Meutler, schlimmer als Pugatschew. Der Boden war in Rußland schon damals reif und ließ die ersten Triebe der demokratischen Ideen erkennen.

Eine Eigenart Rußlands war die Rückständigkeit des dritten Standes, der Bourgeoisie. Die russische Bourgeoisie war der Trägerin fortschrittlicher Ideen. Sie war keine Kämpferin für die Aufhebung der Leibeigenschaft und gegen die Unterdrückung. Sie hatte sich mit dem zarismus abgefunden und forderte keine radikalen Änderungen.

War waren nun die Menschen, die hinter dem erwähnten Buche standen? Es waren Menschen, die eine radikale Umgestaltung ihres Landes, eine Verfassung und die Aufhebung der Leibeigenschaft forderten. In der ersten Phase der russischen Gesellschaftsbewegung wurden diese Forderungen wenigstens teilweise erfüllt. Die Besten des Landes waren bestrebt, das Volk zu bekehren.

Am 14. Dezember 1825 kam es in Petersburg zum ersten bewaffneten Aufstand gegen die Welt Herrschaft. In den Taschen der Aufständigen lag bereits das Manifest über die Aufhebung der Leibeigenschaft und die Einberufung einer konstituierenden Versammlung. Nikolaus I. befahl, die Aufständischen mit Karätschen zusammenzuschießen; der Aufstand wurde blutig niedergeschlagen. Fünf Führer dieser Bewegung wurden durch den Strang hingerichtet. Aber ihr Werk trug seine Früchte. Die russischen Volksmassen erwarteten die demokratischen Ideen drangen in immer größere Kreise des Volkes ein. Einer der hervorragendsten Vertreter der entstehenden Demokratie war Tschernschewski, dessen Werke in den Jahren zwischen 1850 und 1860 in ganz Rußland gelesen wurden. Tschernschewski führte die Gesellschaftsbewegung selbsterzieht. Dieser große Russe kämpfte für die Demokratie nach dem Vorbilde der Forderungen der völligen Beteiligung jeder Unterdrückten des Menschen durch den Menschen, träumte von der sozialistischen Gesellschaft.

Lenin setzte das große Werk der russischen Menschen im Kampf um die Demokratie fort. Er baute diesen Kampf auf einer wahrhaft wissenschaftlichen Grundlage auf und verlieh ihm dadurch einen bedeutend höheren Inhalt. Stalin setzte Lenins Werk fort. Die Stalin'sche Verfassung brachte die restlose Erfüllung der Hoffnungen und Bestrebungen aller Werktätigen mit sich. Sie gab den Bürgern des Sowjetlandes nicht nur Gleichberechtigung vor den Wählern, sie garantierte ihnen auch die realen Möglichkeiten zur Ausübung ihrer Rechte, indem sie die Unterdrückung des Menschen durch den Menschen beseitigte. Sie gab den Menschen das höchste Recht, das Recht auf Arbeit.

Die Stalin'sche Verfassung hat dem Volk das herrliche Recht des Menschen, das Recht auf Bildung gegeben. Das russische Volk strebt leidenschaftlich nach Wissen, das

Zum 28. Male fährt sich der Tag, an dem die Völker der Sowjetunion den Zarismus und die Reaktion beseitigten und damit den Weg bereiteten für den Sozialismus und den Beginn einer wahrhaft demokratischen Zeit in der Sowjetunion.

Im engsten Bündnis zwischen Stadt und Land, im gemeinsamen Aufbau aller Werktätigen hat sich das große Sowjetvolk alle Voraussetzungen für wirtschaftlichen Aufstieg und wirkliche Freiheit geschaffen.

Der sozialistische Aufbau und die große Liebe der Völker der Sowjetunion zum Sozialismus gab der Sowjetunion auch die Kraft, die angreifenden faschistischen Heere aufzuhalten, zurückzuschlagen und endgültig zu zerschmettern.

Der Sieg der Roten Armee brachte auch dem deutschen Volke den Frieden und die Befreiung vom Faschismus.

Dieser Sieg gibt dem deutschen Volke nach 12jähriger Hitlerherrschaft endlich wieder die Möglichkeit, gemeinsam mit den Völkern der Sowjetunion und allen freiblebenden Völkern der Welt den Jahrestag der siegreichen russischen Revolution in Frieden und in Freiheit zu begehen.

In dieser Tatsache liegt die große Bedeutung der 28jährigen Wiederkehr des Tages, an dem das russische Volk über seine Unterdrücker siegte, für unser Volk.

Wir schlagen allen Ortsgruppen der SPD und der KPD vor, in allen Orten und Dörfern

gemeinsame Kundgebungen am 6. oder 7. November zu begehen.

Auf diesen Kundgebungen sollen Vertreter der SPD und der KPD sprechen. Sorgt dafür, daß diese gemeinsamen Kundgebungen gut vorbereitet und gut ausgestaltet werden.

Diese gemeinsamen Veranstaltungen sollen ein Bekenntnis aller Werktätigen zum Sozialismus und zur Einheit werden.

Für den Provinzialvorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
Provinz Sachsen
Thape Böttge Brückhe Jungmann
P. Schmidt

Für die Bezirksleitung der Kommunistischen Partei Deutschlands Provinz Sachsen
Bernard Koenen Alois Piskif
Ludwig Einicke Otto Walter Peter Florin

Vorschau auf den 7. November

„Prawda“ zum Jahrestag der Oktoberrevolution

Moskau, 30. Oktober (TASS). Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Parolen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der UdSSR für den 28. Jahrestag der großen Sozialistischen Oktober-Revolution schreibt die „Prawda“ in ihrem Leitartikel:

„Vier Jahre lang waren die Oktoberaufrufe des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der UdSSR nur von einem einzigen Gedanken durchdrungen: Alle Kräfte des Volkes für die Vernichtung des Feindes für die Erringung des Sieges über Hitler-Deutschland! Jetzt gelangen wir zum großen Oktober-Volkstest nach der siegreichen Beendigung des Krieges, nachdem der von der tapferen Roten Armee errungene Sieg unser Vaterland von der Drohung einer deutschen Invasion im Westen und einer japanischen Invasion im Osten befreit hat, während sich dem Sowjetvolk große Aussichten für eine friedliche, schöpferische Arbeit eröffnen.“

Der von den Völkern der ganzen Welt lang ersehnte Friede wurde unter großen Opfern und durch eine ungeheure Anstrengung unseres

Volkes errungen, dessen Tapferkeit und Unerschrockenheit die gesamte freilebende Menschheit zur Bewunderung und Achtung zwangen. Daher ist es ganz natürlich, daß die Aufrechterhaltung und Sicherung dieses Friedens die Haupt Sorge aller Sowjetbürger bildet.

Am Vorabend ihres großen Festes senden die Völker der UdSSR allen verbündeten Völkern, die zur Erringung des Sieges über die deutschen und japanischen Eindringlinge beitrugen, sowie allen Völkern, die das Bündnis mit den Hitleristen brachen und ihre Waffen gegen den Faschismus wandten, ihren Gruß. Es lebe ein dauerhafter Friede zwischen den Völkern rufen die Sowjetbürger. Sie verpflichten sich, diesen Frieden wachsam und tatkräftig zu schützen und nicht zuzulassen, daß die aggressiven Länder wiederum das friedliche Leben der Menschheit bedrohen. Der edle Eifer unseres Volkes rührt von dem Bewußtsein seiner Aufgabe gegenüber der Menschheit und der Geschichte. Nur der siegreichen Beendigung des Krieges wuchs die Rolle unseres Vaterlandes, die Macht der Freien Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ungeheuer an, als sicheres und festes Bollwerk des allgemeinen Friedens und der Sicherheit der Völker.“

Im Britischen Unterhaus wurde am Montag der von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf zur Verstaatlichung der Bank von England in zweiter Lesung auf 348 zu 153 Stimmen angenommen.

80 Gestapoopfer in Köln

(SNB) Die Leichen von etwa 80 ermordeten Antifaschisten, die von der Gestapo umgebracht wurden, sind jetzt im Hofe des Militärgefängnisses Köln-Klingelpfütz verscharrt aufgefunden worden. Das Massengrab wird von ehemaligen Pgs freigelegt. Die Ermordeten sind größtenteils deutsche politische Gefangene, die erschlagen oder erdrosselt wurden.

(SNB) Eine wissenschaftliche Sitzung zum Gedächtnis des 50. Jahrestages des Todes des großen französischen Wissenschaftlers Louis Pasteur wurde in Moskau abgehalten. Ueber 1000 Wissenschaftler wohnten ihr bei.

Volkes errungen, dessen Tapferkeit und Unerschrockenheit die gesamte freilebende Menschheit zur Bewunderung und Achtung zwangen. Daher ist es ganz natürlich, daß die Aufrechterhaltung und Sicherung dieses Friedens die Haupt Sorge aller Sowjetbürger bildet.

Am Vorabend ihres großen Festes senden die Völker der UdSSR allen verbündeten Völkern, die zur Erringung des Sieges über die deutschen und japanischen Eindringlinge beitrugen, sowie allen Völkern, die das Bündnis mit den Hitleristen brachen und ihre Waffen gegen den Faschismus wandten, ihren Gruß. Es lebe ein dauerhafter Friede zwischen den Völkern rufen die Sowjetbürger. Sie verpflichten sich, diesen Frieden wachsam und tatkräftig zu schützen und nicht zuzulassen, daß die aggressiven Länder wiederum das friedliche Leben der Menschheit bedrohen. Der edle Eifer unseres Volkes rührt von dem Bewußtsein seiner Aufgabe gegenüber der Menschheit und der Geschichte. Nur der siegreichen Beendigung des Krieges wuchs die Rolle unseres Vaterlandes, die Macht der Freien Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ungeheuer an, als sicheres und festes Bollwerk des allgemeinen Friedens und der Sicherheit der Völker.“

Im Britischen Unterhaus wurde am Montag der von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf zur Verstaatlichung der Bank von England in zweiter Lesung auf 348 zu 153 Stimmen angenommen.

Verstaatlichung der Banken

(SNB) Der belgische Ministerpräsident van Acker hat am 27. Oktober die bevorstehende Nationalisierung der Bank von Belgien bekanntgegeben.

Im Britischen Unterhaus wurde am Montag der von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf zur Verstaatlichung der Bank von England in zweiter Lesung auf 348 zu 153 Stimmen angenommen.

80 Gestapoopfer in Köln

(SNB) Die Leichen von etwa 80 ermordeten Antifaschisten, die von der Gestapo umgebracht wurden, sind jetzt im Hofe des Militärgefängnisses Köln-Klingelpfütz verscharrt aufgefunden worden. Das Massengrab wird von ehemaligen Pgs freigelegt. Die Ermordeten sind größtenteils deutsche politische Gefangene, die erschlagen oder erdrosselt wurden.

(SNB) Eine wissenschaftliche Sitzung zum Gedächtnis des 50. Jahrestages des Todes des großen französischen Wissenschaftlers Louis Pasteur wurde in Moskau abgehalten. Ueber 1000 Wissenschaftler wohnten ihr bei.

Tschechische Verlierer hingerichtet

Prag, 30. Oktober (TASS). Der Prager Volksgerichtshof verurteilte fünf Verlierer aus tschechischen Völkern, welche Patrioten denunziert hatten, zu Gefängnisstrafen zwischen 15 bis 30 Jahren. Der Volksgerichtshof von Klano verurteilte die Spitzel und Angeber Josef Gli-

Der Beisen-Prozess

Schleppender Verhandlungsgang
 Lüneburg, 31. Oktober (SNB). E. Bericht. In der weiteren Vernehmung der Angeklagten wird von diesen immer wieder die gleiche Taktik eingeschlagen, mit starrer Hartnäckigkeit alle Beschuldigungen, daß die Häftlinge grausamen Mißhandlungen ausgesetzt gewesen seien, abstrudelt. Die Angeklagte Charlotte Klein will nur zugeben, daß sie Häftlinge das Brot zu stehlen versucht hätten, mit der Hand geschlagen habe. Oberst Beckhaus, der die Aussagen der Angeklagten in Zweifel zieht, weist darauf hin, daß die Häftlinge sehr für Vorstände, Kartoffelbällchen in der Küche der Küche aufzulesen, erschossen worden seien. „Wie sollen wir glauben“, fragt der Hauptkläger, „daß man sich bei dem Versuch der Häftlinge, Brot zu stehlen, nur auf Schläge ins Gesicht beschränkt habe?“

Die amtlich vernommene Angeklagte Herta Bothe war Aufseherin in einem Kommando russischer Mädchen, die Brennholz zu zerklünnern hatten. Wie die Bothe zugeben mußte, war die Arbeit sehr schwer, was sie nach den Aussagen der Zeugen doch nicht hinderte, den russischen Mädchen das Leben noch schwerer zu machen, sie mit Faustschlägen zu traktieren und mit einem Knüttel halbtot zu schlagen. Natürlich bestreitet auch die Bothe alle Mißhandlungen und will sogar die Tausende von Leichen, die im Lager herumlagen, nicht gesehen haben.

Streikbewegung in den USA

Neuwirk, 31. Oktober (TASS). Der Stellungnahme der Arbeiter der Werke der General Motors Company sich anschließend, sprachen sich die Arbeiter der Automobilwerkstätten für einen Streik aus. Nach Meldung der Agentur United Press sind die Besprechungen über eine Erhöhung der Löhne in der Auto-Industrie für eine unbestimmte Frist unterbrochen.

Der Vorsitzende der Gewerkschaft der Arbeiter der Stahlindustrie und der Vorsitzende des Kongresses der Industrie-Gewerkschaften (CIO), Murray, erklärte, daß die Besprechungen mit den Stahlkompanien über eine Erhöhung der Löhne ergebnislos geblieben sind. Die Kompanien lehnten die Forderung der Gewerkschaft ab, die Durchführung einer Abstimmung über eine Streikklärung an der etwa 900 000 Arbeiter teilnehmen werden, beschlossen hat. Die Automobil- und Stahlgesellschaften lehnen jede Erhöhung der Arbeiterlöhne ohne eine entsprechende Erhöhung der Preise auf die von ihnen erzeugte Produktion ab. Dabei weisen nach Mitteilung der Agentur United Press die Wirtschaftler der Regierung, die das Problem der Lohnerhöhung studiert haben, in ihren Schlussfolgerungen darauf hin, daß die Industrie die Löhne um 24 v. H. ohne eine Preissteigerung erhöhen dürfte. Er wies auch auf, daß die Industrie 10 v. H. als Ergebnis der Abschaffung der Ubergewinnsteuer, 9,5 v. H. als Ergebnis der Abschaffung der in der Kriegszeit üblichen Tarife und 4,5 v. H. infolge der Abschaffung der Überbeständen in Höhe erspart habe.

Peron ein früherer Salom

Paris, 31. Oktober (SNB). Reuter meldet Albon Barra, der chilenische Arbeiterdeputierte protestierte in einer Rede auf der heutigen Plenarsitzung der Internationalen Arbeiterliga gegen die Teilnahme der argentinischen Regierungsdelegation und beschrieb Oberst Juan Domingo Peron, den Präsidenten Argentiniens, als ehemaligen Spion. Er führte an, das Juan Domingo Peron, als er im Jahre 1936 Militärattaché an der Argentinischen Botschaft in Santiago de Chile war, „eine Liste aller argentinischen Streikkräfte durchführte und aus chilenischem Gebiet ausgewiesen wurde“.

(SNB) Infolge des Benzinmangels in Großbritannien und Deutschland wird Benzin in der britischen Zone in Deutschland ab November rationiert.

Jeder Augenblick des Lebens, er falle, aus welcher Hand das Schicksal er wolle, uns zu den günstigen sowie den ungünstigen, zum bestmöglichen zu machen, darin besteht die Kunst des Lebens. „Lichtenberg.“

Quedlinburger inszenierte „Ingeborg“

Die Städtische Bühne Quedlinburg, der in der vergangenen Woche mit der „Ingeborg“ ein großer Wurf gelang, brachte jetzt in ebenso erfolgreicher Weise die Aufführung des zeitgenössischen Lustspiels „Ingeborg“ von Kurt Götz, der sich als witziger und gestellter Autor eines guten Namen gemacht hat und als erfahrener Schauspieler in seinen Stücken dem Theater gibt, was des Theaters ist. Als Meister des geschliffenen, einfallreichen Dialogs hat er auch ein anspruchsvolles Publikum stets auf seiner Seite, das immer willig mitgehen wird, sofern Inszenierung und Darstellung den Intentionen des Bühnenschriftstellers gerecht werden.

In der Quedlinburger Aufführung gelang dies im schönsten Sinne; gewiß ein Hauptverdienst des Intendanten Ulrich Veltzen, der mit großem Geschick eine „Ingeborg“ in Szene setzte, die sich auch auf einer großen Bühne stellen weiteres hätte sehen lassen können. Er schuf alle ihm gegebenen Möglichkeiten restlos aus, die Handlung mit dem nötigen Schwung ablaufen zu lassen und das durch ein höchst geschmackvolles Bühnenbild gekennzeichnete „Mittel“ sticht zu gestalten.

Die Darsteller unterstützen ihn dabei vorbildlich. An erster Stelle Annermarie Collins, sie war eine Ingeborg, wie Götz sie sich vorgestellt hat, ein junges Weib von hinreißendem Charme, dem man es sicher glauben dürfte, daß es nicht nur den ihm etwa angetrauten Casimir, sondern gerade den darüberkorkerten in prachtvoller Weise Werner Wieland, der in einer feinen Studie dem

Anklagen gegen die Kriegsverbrecher

(Fortsetzung aus der Dienstag-Ausgabe)

Seyt-Inquest

Der Angeklagte Seyt-Inquest war von 1932 bis 1945: Mitglied der Nazipartei, Generalsekretär des SS-Reichsausschusses für Ostern, Insaamensminister für den Sicherheitsdienst in Österreich, Bundeskanzler von Österreich, Mitglied des Reichsausschusses für die Zivilverwaltung in Südpolen, Stellvertretender Generalgouverneur der besetzten polnischen Gebiete und Reichskommissar für die besetzten Niederlande. Der Angeklagte Seyt-Inquest benutzte seine oben genannten Stellungen und seinen persönlichen Einfluß dazu, daß er die Ergreifung und Festigung der Macht in Österreich durch die Nazischwärzer, die in Anklagepunkt Drei aufgeführt, er nahm teil an den politischen Plänen und Vorbereitungen der Nazischwärzer für Angriffskriege und Kriege zur Verletzung von internationalen Verträgen, Vereinbarungen und Zusicherungen, wie in Anklagepunkten Eins und Zwei aufgeführt; er genehmigte und leitete Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Humanität, wie in Anklagepunkt Vier aufgeführt, einschließlich vieler verschiedener Verbrechen gegen Personen und Eigentum, und nahm an diesen Verbrechen teil.

Streicher

Der Angeklagte Streicher war von 1932 bis 1945: Mitglied der Nazipartei, Mitglied des Reichsausschusses für Ostern, Chefredakteur der antisemitischen Zeitung „Der Stürmer“. Der Angeklagte Streicher benutzte die oben genannten Stellungen, seinen persönlichen Einfluß und seine enge Beziehung zum Führer dazu, daß er die Ergreifung und Festigung der Macht der Nazischwärzer über Deutschland, wie in Anklagepunkt Eins aufgeführt, förderte; er genehmigte und leitete Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Humanität, wie in Anklagepunkt Vier aufgeführt, insbesondere auch die Aufreizung zur Verfolgung von Juden, wie in Anklagepunkten Eins und Zwei aufgeführt, und nahm an diesen Verbrechen teil.

Kettel

Der Angeklagte Kettel war von 1938 bis 1945: Chef der Obersten Heeresleitung der deutschen

Die mit den Wölfen heulen

Wir befinden uns im Prozeß der Umbildung allen politischen Lebens. Die antisemitischen Blockparteien ringen um die Entstehung eines Vertrauens, welches die Hitlerpartei restlos verzerrt hat. Dieses Vertrauen ist die Kontinuität der Bewegung herzustellen, ist vorordentliche Aufgabe. Aus diesem Grunde muß daher auch in jeder Hinsicht eine klare Scheidung vorhanden sein und der Beschluß der Blockparteien vom 15. Oktober, die Richtlinien über die Aufnahme neuer Mitglieder, bringt vorerst einmal eine klare Scheidung.

Aber sehen wir einmal weiter. Das alles betrifft einwelen nur die Mitglieder der ehemaligen Nazipartei. Hier können wir den Gegner und wissen erst einmal, worin wir sind. Wie ist es aber nun mit den ewig „Lauen“? Wie ist es mit dem ewig Indifferenten. Die bisher aus jedem System ihren Nutzen gezogen? Seien es Monarchie, Weimarer Republik oder das „Dutzendjährige Reich“ Hitlers. Oder sel es gerade die Jetztzeit mit ihren so überaus gewaltigen Umbildungen und Scheidungen der Geister.

Überall waren bisher diese ewig Indifferenten die Nutznießer des jeweiligen Systems. Überall waren sie die Blümlen „noll me tangere“, denen man nie etwas anhaben konnte, da sie ja nie dabei waren. Sie handelten und handeln heute mehr denn je nach dem Grundsatz: „Mit den Wölfen muß man heulen“. Sie wechseln äußerlich ihre Gesinnung, wie sie wöchentlich ihr Hemd wechseln und sind dann doch immer wieder die Unschuldigen. Aber mit Klarheit erkennen sie sich nie. Sie schwimmen

etwas pedantisch, aber charaktervollen Gelehrten Dr. Ottokar Wendland Blut und Leben verliert. Hans Stettler war ganz der liebevollste Junge Peter, den der innere Kampf zwischen seiner menschenähnlichen Liebe zu Ingeborg und der hohen Achtung vor dem Hausherrn in gewaltige Gewissensnote zwingt. Vera Münchow schuf mit ihrer Tanie Otilie die Type einer etwa tyrannischen, von ihrer unreinen Vergangenheit zehrenden, aber gerechten älteren Jungfer, Walter Eichhorn als Herr Konjunktiv war ein echter, wahrhaft würdevoller und erfahrener Diener aus hochberühmtem Hause.

So kam ein überaus amüsantes Spiel zustande, die zahlreiche in die Aufführung eintrafen, ging das Publikum von Anfang bis Ende willig mit und spendete den Künstlern reichen Beifall.

Quedlinburger Kulturspiegel
 Ein Gastspiel des Städtischen Schauspielhauses Ballenstedt hat Leon Jessels beliebtes „Schwarzwalddäme“ (Libretto von August Neidhart), dessen Aufführung in den letzten 12 Jahren verboten war, wieder in das Rampenlicht empor. Daß dieses Ballenstedter Stück, das vor nunmehr 50-jährigen Stadt am Harz sich zu einem neuen Erfolg gestaltete, ist wohl in erster Linie der prächtvollen Regieleistung des vereierten Spielleiters Otto Kraatz zu danken, der durch das „Mittel“ trefflich kennzeichnende Bühnenbild Moritz Zeschmar's wirksam unterstützt wurde.

Die Solisten waren leider nicht ganz so, wie sie sein sollten. Die Hauptdarsteller, wie trifft kein Tadel. Sowohl Otto Kraatz als Domestikmeister dessen kräftige, Betrug einer Leichten Disposition alle Register zog, als auch Emmy Liebau-Gang als Barbele, die einen klavonvollen Sopran und sehr viel Charme zeigte, boten gesamtlich das Beste ab. Nebenher ist zu erwähnen, ebenso wie Alfred Tewis mit dem Wirt vom blauen Ochsen eine urkomische, immer

Wahrheit, Mitglied der Geheimen Kabinets, Mitglied des Ministerrates für die Verteidigung des Reiches und Feldmarschall. Der Angeklagte Neyl benutzte die oben genannten Stellungen, seinen persönlichen Einfluß und seine enge Beziehung zum Führer dazu, daß er die militärischen Vorbereitungen für einen Krieg, wie in Anklagepunkt Eins der Angeklagten aufgeführt, förderte; er nahm an den politischen Plänen und Vorbereitungen der Nazischwärzer für Angriffskriege und Kriege in Verletzung von internationalen Verträgen, Vereinbarungen und Zusicherungen, wie in Anklagepunkten Eins und Zwei der Angeklagten aufgeführt, teil; er übernahm die Verantwortung für die Ausführung des Planes und führte aus den Plan der Nazischwärzer für Angriffskriege und Kriege in Verletzung von internationalen Verträgen, Vereinbarungen und Zusicherungen, wie in Anklagepunkt Vier der Angeklagten aufgeführt; er genehmigte und leitete Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Humanität, wie in Anklagepunkten Drei und Vier der Angeklagten aufgeführt, insbesondere auch Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Humanität, in der grausamen Behandlung von Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung besetzter Gebiete ihren Absichten getreu haben und nahm an diesen Verbrechen teil.

Jodl

Der Angeklagte Jodl war von 1932 bis 1945: Oberstleutnant in der Operationsabteilung der Wehrmacht, Oberst, Chef der Operationsabteilung des Kriegspensums und der Zivilbevölkerung besetzter Gebiete im Oberkommando der Wehrmacht und Generalleutnant. Der Angeklagte Jodl benutzte die oben genannten Stellungen, seinen persönlichen Einfluß und seine enge Beziehung zum Führer dazu, daß er die Ergreifung und Festigung der Macht der Nazischwärzer über Deutschland, wie in Anklagepunkt Eins der Angeklagten aufgeführt, förderte; er genehmigte und leitete Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Humanität, wie in Anklagepunkt Vier der Angeklagten aufgeführt; er nahm an den militärischen Plänen und Vorbereitungen der Nazischwärzer für Angriffskriege und Kriege in Verletzung internationaler Verträge, Vereinbarungen und Zusicherungen, teil, wie in Anklagepunkten Eins und Zwei der Angeklagten aufgeführt.

welter oben als Fenneke und lachen sich ins Flaustehen, daß es wieder einmal so gut geplatzt hat. Oder sie sind heute, wovon ihnen ja schwerlich das Gegenteil bewiesen werden kann, da sie ja nie einer Partei angehört, plötzlich Antifaschisten. Obgleich sie vor noch nicht allzulanger Zeit noch die größte Hakenkreuzfahne vom Dachboden bis zum Erdgeschoß heraufhängen hatten.

Das sind die noch Gefährlicheren. Den muß sich klar zu bekennen, haben sie in ihrem ganzen Leben noch nicht aufgebracht. Aber mit einem Geschick, das manchem Jongleur alle Ehre machen würde, wissen sie aus jeder Zeit ihren Nutzen zu ziehen. Mit einer wahren Virtuosität wissen sie die Klippen zu umgehen, die ihnen vielleicht doch einmal gefährlich werden könnten. Und bis heute ist es ihnen auch gelungen, so wieder ihr „Schäffchen ins Trockene“ zu bringen.

Auch hier muß einmal eine klare Scheidung gemacht werden. Es gibt heute nur noch ein schiedenes Ja oder Nein. Und war dazu den Mut nicht aufzubringen, den müssen wir, ob wir wollen oder nicht, doch ein wenig mit Argwohn betrachten. Auf diese „Laumänner unserer Zeit“, die nun glauben, mit ihrer vermeintlichen Schlauchheit auch wieder alles für sich retten zu können, wollen wir doch einmal besonders aufpassen. Ihnen müßte auch endlich mehr als ernstlich auf die Finger gesehen werden. Sie sollen endlich einmal Farbe bekennen. Wir wollen wissen, woran wir mit ihnen sind. Und darum muß die Scheidung der Geister auch hier einmal ernstlicher vor sich gehen.

—Weschna—

schreiben, wurde er genehmigte und leitete Kriegsverbrechen, wie in Anklagepunkt Vier der Angeklagten aufgeführt ist, einschließlich vieler verschiedener Verbrechen gegen Personen und Eigentum, und nahm an diesen Verbrechen teil.

Raeder

Der Angeklagte Raeder war von 1932 bis 1945: Oberster Befehlshaber der deutschen Flotte, Chef des Admiralstabes, Grodadmarschall, Admiral, Inspektor der deutschen Flotte und Mitglied der Geheime Staatskonferenz. Der Angeklagte Raeder benutzte die oben genannten Stellungen, seinen persönlichen Einfluß dazu, daß er die Kriegsvorbereitungen, wie in Anklagepunkt Eins der Angeklagten aufgeführt, förderte; er nahm an den politischen Plänen und Vorbereitungen der Nazischwärzer für Angriffskriege und Kriege in Verletzung von internationalen Verträgen, Vereinbarungen und Zusicherungen, teil, wie in Anklagepunkten Eins und Zwei der Angeklagten aufgeführt. Er führte aus den Plan und übernahm die Verantwortung für die Ausführung des Planes der Nazischwärzer für Angriffskriege und Kriege in Verletzung von internationalen Verträgen, Vereinbarungen und Zusicherungen, wie in Anklagepunkten Eins und Zwei der Angeklagten aufgeführt; er genehmigte und leitete Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Humanität, wie in Anklagepunkten Drei und Vier der Angeklagten aufgeführt, insbesondere auch Kriegsverbrechen im Seekrieg, und nahm an diesen Verbrechen teil.

Doenitz

Der Angeklagte Doenitz war von 1932 bis 1945: Befehlshaber der U-Boot-Flottille, Oberbefehlshaber der U-Boot-Flotte, Vizeadmiral, Admiral, Großadmiral und Oberster Befehlshaber der deutschen Flotte, Hitler Raupfer und Hitlers Nachfolger in der Führung der deutschen Regierung. Der Angeklagte Doenitz benutzte die oben genannten Stellungen, seinen persönlichen Einfluß und seine enge Beziehung zum Führer dazu, daß er die Kriegsvorbereitungen, wie in Anklagepunkt Eins der Angeklagten aufgeführt, förderte; er nahm an den politischen Plänen und Vorbereitungen der Nazischwärzer für Angriffskriege und Kriege in Verletzung von internationalen Verträgen, Vereinbarungen und Zusicherungen, teil, wie in Anklagepunkten Eins und Zwei der Angeklagten aufgeführt, insbesondere an Verbrechen gegen Personen und Eigentum auf hoher See, und nahm an diesen Verbrechen teil.

Fritzsche

Der Angeklagte Fritzsche war von 1933 bis 1945: Mitglied der Nazipartei, Hauptredakteur der offiziellen Deutschen Nachrichtenblätter, Chef des Rundfunksystems und der Presseabteilung des Reichsministeriums für Propaganda, Ministerdirektor des Reichspropagandaministeriums, Chef der Rundfunkabteilung der Propagandadelegation der Nazipartei und Bevollmächtigter für die politische Organisation des Großdeutschen Reiches. Der Angeklagte Fritzsche benutzte die oben genannten Stellungen und seinen persönlichen Einfluß dazu, die Lehrtätigkeit der Nazischwärzer auszubereiten und zu verbreiten, wie in Anklagepunkt Eins aufgeführt; er genehmigte und leitete die Verbreitung von Kriegsverbrechen und leitete zu ihrer Verübung auf, wie in Anklagepunkt Drei aufgeführt, sowie zu Verbrechen gegen die Humanität, wie in Anklagepunkt Vier aufgeführt, insbesondere zu jüdischen Mord und zu rücksichtsloser Ausbeutung besetzter Gebiete.

Quilings Testament

(SNB) Die norwegische Regierung hat ein Dokument nach Nürnberg gerufen, das von Quilung kurz vor seinem Tode geschrieben wurde, und in welchem er seine Kenntnisse über einen Nazi-Herrschaftsplan zur Unterwerfung Europas niedergelegt hat. Nach diesem Plan wird ein Zentralrat in Berlin einen deutschen Block leiten, der Spanien, Portugal, Schweden, Norwegen, Dänemark und die Ukraine einschließen sollte.

Kulturnachrichten

Finnische Kulturabordnung aus der UdSSR zurückgekehrt

Die Zeitung „Uusi Suomi“ veröffentlicht die Ausführungen des Mitglieds der finnischen Kulturabordnung, die die UdSSR besuchte, Kallina über seine Eindrücke von dieser Reise. Kallina erklärte, daß seine Reise in die UdSSR ein großes Interesse für die Theaterarbeiter sei, da die UdSSR könne man ausgezeichnet inszenieren und die besten Vorbereitungen zu einem hervorragenden Platz. Der Theaterprogramm nähmen die klassischen Werke von Tschechow, Shakespeare, Molière, Lopez des Vega und anderen. Ostrowicki schenkte der besondere Gaststille der sowjetischen Theater zu sein. Klassische Komödien sind in der UdSSR populär. Kallina merkte das die finnische Kulturabordnung in Erfahrung, der von der Leninград Schriftsteller-Union veranstaltet worden wäre. Die Leninград Schriftsteller seien wohlvertraut mit dem finnischen Theater, und man ist zu Zeit dabei, die Werke des finnischen Schriftstellers Mall Laastila in die russische Sprache zu übertragen.

In der nationalen Kunstgalerie in Ottawa wurde eine Ausstellung „Moskau im Laufe der Jahre“ eröffnet. Der Bräutigam der kanadischen Abgeordnete und viele bekannte Persönlichkeiten Kanadas bed. Der 74-jährige Theodor Dreiser, Verfasser des berühmten Buches „Amerikanische Tragödie“, wurde viele Jahre lang kein neues Werk erschaffen. Er vollendete sieben seine neuen Werke 13 Jahre lang gearbeitet.

SPD

Stadttell West, Donnerstag, den 1. November, 19.30 Uhr, findet bei Leuchte, Wörmilzter Straße 96, eine Funktionärsitzung statt.
Frauenversammlung am Donnerstag, dem 1. November, 18 Uhr, im „Franziskaner“, G. Märkerstraße.
Arbeitskreis junger Sozialdemokraten (Mit-Arbeiter-Kreisl.) Unsere nächste Arbeitssprechung findet am Donnerstag, dem 1. November, 19 Uhr, im Gemeinschaftsraum des „Volksblatt“ statt.

Die Väter des deutschen Sozialismus bis 1848

Das ist das Thema der Schulungsabende der SPD, die am Freitag, dem 2. November, 19 Uhr, mit Genossen Prof. Dr. Barnikol als Redner im Partellokal „Franziskaner“, Kuthgasse 1, beginnen.

1. Georg Büchner (1812-1837), der Widersacher Metternichs (1773-1859), der Kritiker Weidicks (1791-1837) und der Seher des Sozialismus.
2. August Bebel (1812-1875), Büchners Schüler, dem „Volksphilosoph“, der Volkslehrer und seine „Fröhliche Botschaft“ im schweizerischen Exil der deutschen Handwerker- und Arbeitervereine des „Frühsozialismus“ von.

3. Wilhelm Weitling (1809-1871), aus Magdeburg, der Verkünder, Organisator und literarische Vorkämpfer des revolutionären Menschheitskommunismus: „Hülferuf“, „Garanten“, „Evangelium“ und „Gerechtigkeit“.
4. Moses Hess (1812-1875) und Friedrich Engels (1820-1895): der philosophische „Humanismus“ und „Frühsozialismus von oben“, der Junghegelianer als „Philosophie der Tat“ (1841) angeht, der „Lage der arbeitenden Klasse in England“ (1845).

5. Wilhelm Marr (1819-1904) aus Magdeburg, der Freidenker, Agitator und Nihilist des junghegelianischen und „jüngdeutschen Sozialismus“.
6. Karl Marx (1818-1883) in seiner Entwicklung bis zum Kommunisten Manifest 1848, der Freund Bruno Bauers (1809-1882), der realpolitische Kritiker, der oppositionelle Redakteur und der schöpferische Denker der ökonomischen Geschichtsauffassung und des Sozialismus: der historische Materialismus und die Zerlegung des reaktionären wie des utopischen Sozialismus, des feudalen, des kleinbürgerlichen, des „humanistischen“, des religiösen und des „wahren“ Sozialismus.

Gegen den „Schwarzen Markt“
Der Polizeipräsident von Halle erläßt heute folgende Warnung:
Zur Zeit versuchen hallische Einwohner durch den Tausch und Kauf von Schmuckstücken, Uhren und andere Gegenstände des täglichen Gebrauchs öffentlich zu verkaufen, ohne im Besitz einer Handelserlaubnis zu sein. Dieser Handel verstößt gegen Gesetz und Moral und sieht sich daher gezwungen, mit strengsten Maßnahmen dagegen vorzugehen. Die Warnung ergeht auch an die Neugewirren und zusehenden Nichtstuer, jede Ansammlung und unnötiges Herumstehen zu unterlassen.

Vermieter und Hausbaufrage
Der Polizeipräsident von Halle macht bekannt: Alle Ekvuierten aus dem Westen, die in die Westzone zurückgekehrt sind, müssen ihren Vermieter oder Hausbaufrageanten beim baldigen Polizeiviertel abgemeldet werden. Eine Abmeldung ist gleichfalls erforderlich, wenn die Ekvuierten künftig ihr Quartier aufgeben.

Lebensmittelfkarten für November 1945
Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle und das Ernährungsamt des Saalkreises machen bekannt: Die Warenabschnitte und die Anmeldeabschnitte der Lebensmittelfkarten für November 1945 dürfen durch die Verteiler erst heute abstrichstempelt werden. entgegenkommener werden. Ueber die Versorgung der Kleinkinder mit Vollmilch ab November wird näheres bekanntgemacht, wenn die entsprechenden Bestimmungen vorliegen. Die Lebensmittelfkarten für Kinder bis zu 6 Jahren sind über den 31. Oktober hinaus sorgfältig aufzubewahren.

Das Baubezirksamt 4, bisher Krausenstraße 19, ist nach Leipziger Straße 58, Eingang Thälmannplatz verlegt worden.

Straßenbahn spendete 2654 RM
Die Belegschaft der Straßenbahn Halle übergab dem Wiedergutmachungswerk für die „Opfer des Faschismus“ den namhaften Betrag von 2654 RM. Um die Wunden, die der Faschismus schlug, lindern zu helfen, sammelte die Belegschaft in echter Solidarität und antifaschistischer Hilfsbereitschaft diese beachtliche Summe.

Ausgabe von Monats- und Teilmonatskarten bei der Reichsbahn
Die Reichsbahndirektion Halle macht bekannt: Aus Anlaß einer statischen Untersuchung macht die Reichsbahn die Ausgabe von Monats- und Teilmonatskarten in den Monaten November, Dezember und Januar davon abhängig, daß der Reisende vor Abforderung der Karte einen schriftlichen Antrag in einfacher Form an Fahrkartenschalter einreicht, der seinen Namen, Anschrift, seinen Beruf, ob angestellt, selbständig oder beruflos, die Reiseklasse und Wagenklasse der gewünschten Karte enthält muß. Um eine reibungslose Abwicklung des Reiseverkehrs sicherzustellen, werden die Reisenden gebeten, diese kleinen Anträge bereits zu Hause anzufertigen, damit sie am Fahrkartenschalter nur abgeben zu werden brauchen.

Wettervorhersage: Nachts meist heftig bis wolkenlos, morgens erneut Nebel oder starker Dunst, der sich im Laufe des Vormittags allmählich aufhebt. In der Nacht werden Temperaturen nachts auf 1 bis 4 Grad über Null zurückgehend, tagsüber zwischen 8 und 12 Grad.

Post in ganz Deutschland

In den Postämtern der russischen Besetzungszonen wurde eine Bekanntmachung mitgeteilt, daß ab sofort der Postverkehr über alle Zonen freigegeben wird. Die Bekanntmachung hat folgenden Wortlaut:
Bekanntmachung
Wie ein Anschlag in den Postämtern bekannt gibt, sind seit 24. Oktober im gesamten deutschen Gebiet, also auch aus und nach der englischen, amerikanischen und französischen Zone, zur Beförderung zugelassen:

- a) Gewöhnliche und eingeschriebene Postkarten,
b) gewöhnliche und eingeschriebene Briefe bis 500 Gramm,
c) Drucksachen bis 500 Gramm,
d) Warenproben bis 500 Gramm und
e) Mischsendungen bis 500 Gramm.

All Sendungen müssen freigekant werden; die Gebühren bleiben dieselben. Die jetzigen Berliner Fremarken haben Gültigkeit. Name und Anschrift des Absenders sowie Postleitzahl sind anzugeben, deutsche, englische, französische oder russische Sprache, lateinische oder russische Schrift vorgeschrieben.

Durch diese begrüßenswerte Anordnung ist vielen Familien die Möglichkeit gegeben, un-

gehindert mit ihren Angehörigen in den anderen Zonen in Verbindung zu treten. Ebenso ist das Fallen der Postschranken zwischen den einzelnen Besetzungszonen auch wirtschaftlich von großer Bedeutung.

Jetzt können wir von unseren Freunden und Verwandten Nachricht erhalten, ihnen mitteilen was aus uns geworden ist, ihnen sagen, daß wir leben, arbeiten, aufleben. Unsere in den letzten Kriegsmonaten von Himmler kreuz und quer durch Deutschland getetzten Väter, Brüder und Söhne, unsere sinnlos auf die Landstraßen gejagten Frauen und Mütter werden sich melden. Kriegsgefangenepost aus allen Ländern, von den Naziverbrechern heimtückisch zurückgehalten, wird die besorgten Wartenden erreichen. Unsere auseinandergerissenen Familien werden sich wiederfinden.

Der geistigen Verbundenheit aller Teile Deutschlands, der Gemeinsamkeit des demokratischen Wiederaufbaus wird eine unschätzbare Hilfe geleistet. Was hier oder dort an Erfahrungen bei der täglichen Arbeit gesammelt wird, kann nun ausgetauscht werden. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit unter den einzelnen Ländern wird sich verstärken. Die Entwicklung unserer jungen Demokratie nach gemeinsam festgelegten, für alle Länder gültigen einheitlichen Gesichtspunkten wird eine große Beschleunigung erfahren...

Reeller Tausch

Besuch in der hallischen Tauschstelle für Gebrauchtwagen

Auf Anregung der Stadtverwaltung ist in der Leipziger Straße gegenüber dem Leipziger Turm eine „Tauschzentrale für Gebrauchtwagen“, eingerichtet worden. Es handelt sich hierbei, wie ausdrücklich festgestellt werden soll, um kein „Handelsgeschäft“, sondern um eine Stelle, an der irgendwelche Gegenstände, die im Augenblick nicht gebraucht werden, umgetauscht werden können, die aber selbstverständlich auch noch gut erhalten sein müssen. Wer einwandfreie Sachen ein-tauschen möchte, muß auch gute Gegenwerte abgeben. Und Schuhe machen sogar eine besondere Ausnahme: Schuhe werden nur gegen Schuhe ausgetauscht.

Vom Fahrrad bis zum Eblährli

In diesem „Warenhaus für Gebrauchtwagen des täglichen und notwendigen Bedarfs, einschließlich Möbel“, gibt es alles, was man sich denken kann: Vom Fahrrad, vom Kraftwagenanlasser, vom Elektromotor über Wäsche, Kleidung, Betten, Möbel, Vogelbauer, Kinderwagen, Spielzeug, Schreibmaschinen, Pelze, Musik- und Sportinstrumente, Geschirr, Höhen-sonnen, Radios, alles, bis zum Schraubstock, zum Eblährli oder zur Taschenuhr. Besonders begehrte Artikel, so erfahren wir von der Geschäftsführung, sind vor allem Kinderschuhen in den Größen zwischen 24 und 33, Damenschuhe, elektrische Kocher, elektrische Platten, Wäsche und Geschirr aller Art, Kinder-Sportwagen, Photos und Uhren. Trotzdem konnten bisher alle Tauschwünsche fast restlos befriedigt werden. Ist eine Mangelware einmal nicht gleich greifbar, dann kann sich der Kunde vormerken lassen und erhält schriftlich Nachricht, wenn der gesuchte Artikel eingegangen ist.

Auch hier: Stammkunden

In der Konfektionsabteilung stellen die Frauen durchaus nicht etwa den Hauptteil der

die eigentliche Tauschvermittlung. Der Rat nämlich, ob ein Tausch sich für den Kunden wirklich lohnt, oder ob die Gegenwerte, die er dafür einbringt, nicht eigentlich zu gut und zu schade für einen solchen Tausch sind. Eine Kunde war durchaus auf einen Radioapparat verossen, der mit 150 RM ausgezeichnet war. Sie brachte dafür Betten, Wäsche und wieder Wäsche, um die Tauschsumme zu erreichen. Ihr wurde von dem Tauschabschluss abgeraten. Sie dachte sich, es ist wichtiger als ein teurer Radioapparat. Sie nahm den Rat an und wartete ab, bis einmal ein einfacher, billiger Empfänger einging. Das ist Kundendienst, wie er auch in dieser Zeit noch sein soll.

Es allen Leuten recht zu machen ...

Etwa erst vier Monate besteht diese kleine Warenhaus der Schwerte. Der Anfang war am schwierigsten. Die Inhaber haben ihre eigene Wohnung ausgeräumt. Sie haben dazu von Verwandten und Bekannten irgendetwas entbehrlichen Stücke herangeholt, um zunächst Tauschgegenstände zu beschaffen. Diese bieten zu können. Jetzt hat sich die Sache eingependelt. Es gibt kaum einen Wunsch, der nicht erfüllt werden könnte (wenn auch nicht immer sofort, sondern manchmal erst nach

einiger Wartezeit). Und sechzehn Angestellte sind heute daran bemüht, sich in der schwierigen Kunst zu üben: es allen Leuten recht zu machen.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Unternehmens, das aus der heutigen Zeit geboren ist und das seine besonderen Aufgaben in dieser Zeit zum Nutzen der Allgemeinheit erfüllt, darf nicht unterschätzt werden. Der entstehende Warengewinn wird in Zeitabständen über den Polizeipräsidenten der Wiedergutmachungszonen und dem öffentlichen Bedarf gegen Barzahlung zugeführt. Das soll zum Schluß hervorgehoben sein. — u. —

Stromstörungen

Am Sonntag waren um 19.30 bis 20.20 Uhr durch Kurzschluss in der Hochspannungsstation der Kurx-Gorki-Straße das nördliche und mittlere Stadtgebiet, einschließlich der Straßenbahn, ohne Strom. Die Störungen wurden schnellstens behoben. Auch Dienstagabend entstand eine längere Unterbrechung der Stromzufuhr.

Die Wehag bittet ihre Abnehmer in einem etwaigen Wiederholungsfall, sogleich größere Stromverbrauchsgeräte abzuschalten und diese erst nach Wiederkehr des Stromes nacheinander wieder zu betriebsfertig zu setzen. Dadurch werden größere Stromstöße beim Wiedereinschalten des Netzes vermieden.

„Schwarzwaldmädel“ im Thalia-Theater

Morgen, Donnerstag, 1. November, 18.30 Uhr, setzt die Operette die Reihe der Neuinszenierungen in der Winterspielzeit im Thalia-Theater mit Léon Jessels „Schwarzwaldmädel“ fort. Dieses melodienreiche Werk, das — wie viele seiner Gattungen — während der vergangenen zwölf Jahre nicht aufgeführt werden durfte, Paul Herit leitet die Inszenierung, zu der Heinz Behrens die Bühnenbilder entwarf. Die Einstudierung der Tänze besorgte Marlis Grünberg, Beschäftigt sind die Damen Lorette Badally, Anni Collini-Senden, Irmyl Haly, Ruth Wilke, Ruth Zelig und die Herren Kurt Apittus, Eddy Hell, Erich Heilmach, Paul Herit, Rolf Kernwein, Herbert Schoen.

Musikalische Feiern in der Marktkirche

Es war eine wirkliche Feierstunde, die Lydia Oskar als Sopran und Oskar Reblings als Orgel, am Sonntag mit Werken von Schütz, Bach und Beethoven die Zuhörer boten. Leider hat nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Bevölkerung Verständnis und Geschmack für die Kostbarkeiten unserer großen Orgelmeister. Der schickliche Genosse Lydia Oskar und Oskar Reblings meisterhaftes Orgelspiel gaben der Feierstunde den Charakter einer tiefen inneren Begegnung und Herzenswärme. Das Gefühl seelischer Erbauung und innerer Beruhigung nahmen wohl alle Zuhörer am Ende der Feierstunde mit nach Hause. — in —

Schachturnier in Halle

Am 12. November beginnt ein Gruppenwettbewerb der Schachsparte Halle. Es wird gespielt: 1. Gruppe (Nord und Ost): dienstags und sonntags ab 16 Uhr, Finkenauerstraße 10; 2. Gruppe (Süd und West): dienstags ab 17 Uhr, „Goldene Spitze“; 3. Gruppe (Wörmilz-Böllberg): donnerstags ab 19 Uhr, Gashof Wörmilz; 4. Gruppe (Süd und Südwest): dienstags ab 17 Uhr, Gashof Schweitzerhaus. Teilnehmer können sich noch melden. Volksbildungsamt (Freizeitgestaltung) — Abt. Schach.

Ammendorf will zu Halle

Einmütige Willenskundgebungen zur Eingemeindungfrage

In einer im „Adler“ abgehaltenen, sehr gut besuchten Versammlung nahm die Ammendorer Bevölkerung Stellung zur Eingemeindungfrage. Nachdem der hallische Stadtverordnete Herbert (KPD) des Für und Wider des Zusammenstresses erwogen, er sich nicht nur für Halle und Ammendorf, sondern auch für die Allgemeinheit hervorgehoben hatte, sprachen die Vertreter der antifaschistischen Parteien. Unter Darlegung der Gründe begrüßten sie die Eingemeindung als einen entscheidenden Schritt zur Verwaltungsentlastung. Im Namen der Jugend wies der Kulturbeauftragte Ammendorf besonders auf die idealen Werte hin, die eine Vereinigung durch die Erschließung der Kultur- und Bildungsstätten eines so großen Gemeinschaftswesens für die künftigen Generationen Ammendorf mit sich bringen würde. Es wurde folgende Entscheidung einstimmig angenommen:
„Die Teilnehmer der Einwohnerversammlung Ammendorf in der Stadt Halle. Die Versammlung beauftragt den Bürgermeister Gorbach, sofortige Verhandlungen mit dem Oberbürgermeister der Stadt Halle zur Durchführung der Eingemeindung in die Wege zu leiten.“

Auch Böllberg-Wörmilz für Anschluss

In einer von Antifaschistischen Block einberufenen, stark besuchten Einwohnerversammlung wurde die zur Diskussion gestellte Eingemeindung von Böllberg-Wörmilz in den Stadtkreis Halle behandelt. Die Eingemeindung, so führte der Genosse Walter Schmidt von der KPD aus, sei schon im Zusammenhange mit dem Bedenken in ein aktives Stadium getreten und gewinne noch an Bedeutung im Hinblick auf die Struktur der Landgemeinde. Der weitaus größte Teil der Einwohnerschaft sei in der hallischen Stadt eingemeindet, so daß von etwa 1000 Einwohnern nicht mehr die Rede sein könne. In kultureller, gesundheitlicher und verkehrstechnischer Hinsicht ergeben sich für die Bewohner der eingegliederten Randgemeinden alle Vorteile, ganz abgesehen von der Einsparung von Verwaltungskosten. In der Aussprache gab unser Genosse Vogel seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Zustand, daß sich die Einwohner von Böllberg-Wörmilz mit dem Stadtkreis Halle und mit dem anderen im Saalkreis befänden, durch eine beschleunigte Eingemeindung nach der Großstadt Halle ein Ende gemacht würde. Nach zustimmenden

Ausführungen eines Vertreters der Liberal-Demokratischen Partei wurde eine Entschliebung angenommen, in der man der raschen Eingemeindung von Böllberg-Wörmilz einmütig zustimmte.

Im Zeichen der Einheit

Geheimstabsarbeitsausschuss KPD und SPD

Am 27. Oktober fand in Könnern eine öffentliche Versammlung der KPD statt. Der Vorsitzende des FDGB der Provinz Sachsen, Genosse Jäger, zeigte die Ursache der Entstehung des „A Reiches“ auf und schied eindringlich die Folgen des Zusammenbruchs und des verlorenen Hitlerkrieges, Nur durch die Initiative der werktätigen Bevölkerung wurde nach dem Zusammenbruch mit dem Wiederaufbau begonnen. Es ist eine starke Gewerkschaftsbewegung entstanden. Jetzt gilt es, alle Voraussetzungen zu schaffen, um den wirtschaftlichen Wiederaufbau weiter voranzutreiben. Die Frage der Einheit der Arbeiterbewegung steht im Vordergrund. Bei der rücksichtslosen Säuberung der Wirtschaft und der Betriebe von nazistischen Elementen gilt es vereint die Aufgaben zu lösen, um die Zukunft des deutschen Volkes zu sichern.

In der Diskussion sprach als erster Genosse Klemm, Vorsitzender der SPD Könnern. Er sagte: Die ganze Kraft der werktätigen Bevölkerung unter einheitslicher Führung einzusetzen, müssen wir die Einheit der Arbeiterbewegung in die Tat umsetzen. Er schlug vor, einen gemeinsamen Arbeitsausschuss zwischen SPD und KPD zu bilden. In diesem Ausschuss sollen beide Parteien je 3 Vertreter entsenden, die ein gemeinsames Programm ausarbeiten für das Arbeitsgebiet Könnern und bei der Durchführung dieses Programms dann gemeinsam arbeiten. Diese Ausführungen wurden mit strömendem Beifall aufgenommen. Von der KPD wurden ebenfalls drei Vertreter genannt. In den nächsten Tagen wird dieser Ausschuss sein Programm der Einwohnerbewegung von Könnern zur Kenntnis geben und es werden dann alle Kräfte mobilisiert, um die gestellten Aufgaben in die Tat umzusetzen. Es sprachen noch mehrere Diskussionsredner, die alle diesen Entschluss der beiden Parteien begrüßten und in ihrer Überzeugung Ausdruck gaben, daß dies in Könnern ein entscheidender Schritt des Wirklichkeits der Einheit der Arbeiterbewegung getat wird.



Kundschaft, was man vermuten möchte. Gewiß, es gibt ausgesprochene Stammkundinnen, die die Schneiderin einsparen und ihr Kleid hier mal wieder was anderes sein. Aber sonst sind es vor allem heimgekehrte Soldaten, die einen Anzug, die einen Mantel brauchen, und die sich hier das Passende aussuchen.

Es gibt auch „Kunden“, die glauben, unerschöpflich erworbenen Gegenstände auf diese Weise unauffällig an den Mann bringen zu können. Aber jeder, der tauschen will, muß sich mit seinem Registereisen ausweisen. Und ein Ermittlungsverfahren bringt dann schnell Klarheit. Wie gesagt: Hier wird nur auf reelle Art Grundes getauscht. Das ist ja der Sinn des jungen Unternehmens. Darum gehört die selbstlose Kundenberatung ebenso zum Aufgabenbereich der Firma



Für die Einheit der Arbeiterklasse

Gemeinsame Mitgliederversammlung der SPD und KPD in Merseburg

(Eig. Bericht) Merseburg, den 31. Oktober.

Im stimmungsvoll geschmückten Saal in „Wieses Festhallen“ fanden sich am Freitag, dem 26. d. M., Merseburger Sozialdemokraten und Kommunisten zu einer eindrucksvollen gemeinsamen Mitgliederversammlung zusammen, um für die Einheit der Arbeiterbewegung den ersten großen Schritt zu tun.

Welch einen großen Nachhall der Aufruf der beiden Parteien gehabt hatte, bewies der außerordentlich starke Besuch der Genossen. Eingeleitet wurde die Versammlung durch den Ammendorfer Sängerkhor, der die so lange nicht gehörten Uthmannschen Lieder unter der Stäbührung von Utecht prachtvoll zu Gehör brachte.

In seinen Begrüßungsworten wies der Vorsitzende der Versammlung, Gen. Babucke (KPD), auf den einzigartigen historischen Charakter der Versammlung hin und gab dann dem Gen. Kämmer (SPD) das Wort zu seinem Referat. Er sprach von dem großen Erwachen, das jetzt durch die Arbeiterklasse geht und welches noch längst nicht alle erlirft hat.

Die große Sehnsucht der Arbeiterbewegung, wieder einheitlich ausgerichtet zu sein, muß nun endlich Erfüllung finden.

Zum zweiten Male ist der Arbeiterschaft die Macht in die Hände gelegt. Daß dies überhaupt geschah, verdanken wir nur den Alliierten, insbesondere der russischen Verwaltung in unserer Zone. Wir dürfen deshalb dieses Vertrauen nicht enttäuschen, sondern haben alle Anstrengungen zu machen, der schwierigen Probleme unserer Zeit Herr zu werden und durch die Einigkeit der Arbeiterklasse die erworbene Macht zu wahren und zu stärken.

Wahres Deutschtum ist nicht, die Völker zu verhetzen und sie in den Krieg zu stürzen, grausam die Menschheit zu quälen und zu vernichten. Wahre Deutschtum ist die Liebe der Menschen, einzutreten für die humanitären Menschenrechte, für den Völkerfrieden und die Wohlfahrt aller. Das war immer das Ziel der sozialistischen Arbeiterbewegung, dafür wurde sie in den letzten zwölf Jahren wieder verpönt und verfolgt. Aus der Grausamkeit der faschistischen Zuchthäuser und Konzentrationslager aber ist der

Wille zur Einheit der Arbeiterklasse

Entschließungen

Die heute in Merseburg versammelten Mitglieder der Sozialdemokratischen und Kommunistischen Parteien bekräftigen den gemeinsamen Aufruf der beiden zentralen Leitungen in der Frage der Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse.

Die Arbeiterklasse der Lande Merseburg und im Kreise Merseburg stehen eine ganze Reihe wichtiger wirtschaftlicher Aufgaben, deren Lösung notwendig ist im Interesse eines schnellen Aufbaues unserer Industrie. Das Leuna-Werk ist für die Versorgung unserer Industrie und Wirtschaft mit wichtigen Rohstoffen von außerordentlicher Bedeutung. Die weitere Erhöhung der Produktion dieses Werkes und der Produktion anderer Industrien ist für den Neuaufbau von großer Bedeutung.

Die mit der Bodenreform geschaffenen Voraussetzungen machen die Bildung von Komitees für die gegenseitige Bauernhilfe notwendig. Die Neubauern benötigen dringend eine Reihe von Werkzeugen und anderen Gegenständen, die in den Industrien unserer Stadt und unseres Kreises hergestellt werden können.

Vor den beiden Arbeiterparteien steht die Aufgabe, gemeinsam mit den anderen antifaschistischen Blockparteien schnell und energisch die Schulreform durchzuführen. Die Reinigung der Schulpflicht von allen Militaristen und Faschisten ist unbedingt im Interesse einer antifaschistisch-demokratischen Erziehung unserer Kinder notwendig. Bei der Aufstellung neuer Lehrpläne sollen die antifaschistisch und demokratisch gesinnten Eltern mithelfen.

Noch immer befinden sich frühere Nationalsozialisten und Militaristen in Ämtern und Funktionen. Ihre Bestimmung und die Erziehung unserer Kinder zu antifaschistisch-demokratischen Menschen mit Hilfe der beiden Arbeiterparteien muß so schnell als möglich erreicht werden.

Diese großen Aufgaben, die auf dem Gebiete der Wirtschaft, der Politik und des kulturellen Lebens vor uns stehen, können nur erreicht werden, wenn die Sozialdemokraten und Kommunisten die gemeinsame Arbeit zur Erfüllung der großen vor uns stehenden Aufbauaufgaben wird uns immer näher bringen. Aus dieser gemeinsamen Aktion des Kampfes sollen die Voraussetzungen entstehen, die notwendig sind, auch die organisatorische Einheit der beiden Parteien herbeizuführen. Die Versammlungen sind davon überzeugt, daß die Zukunft der Arbeiterklasse und die Zukunft des gesamten deutschen Volkes nur dann ein glückliche sein kann, wenn die Spaltung der Arbeiterklasse für immer überwunden wird, und wenn die Einheit des gesamten werktätigen Volkes zur Tatsache wird.

Nach der einstimmig angenommenen Entschließung sprach Gen. Grau (KPD) über Genossenschaftsfragen. Er teilte mit, daß der Konsumverein unter dem Namen

„Konsumverein Solidarität“

wieder eröffnet wird und forderte die Arbeiterklasse auf, kräftig für das Genossenschaftswesen, als einem Hauptpfeiler in der Arbeiterbewegung, zu wirken. Da die ehemaligen Gebäude der einstigen Produktivgenossenschaft von den Faschisten zerstört worden sind, wird für eine Entschließung auf Rückgabe der früheren

Genossenschaften ein, die einstimmig gebilligt wurde.

In den Genossenschaftsausschuss wurden die Genossen Herbert Geelhaar, Gustav Utecht, Linzler (SPD) und E. Graul, Babucke, Suderlan (KPD) gewählt.

Gen. Oberbürgermeister Grimm ging auf die sehr schwierigen Ernährungsfragen ein. Die neue Lebensmittelverteilung würde von vielen nicht als gerecht empfunden, insbesondere die Einteilung in Gruppen II und III.

In der Debatte wurden die Ausführungen des Gen. Grimm im wesentlichen noch stärker

Geldverkehr wird bescheuigt

Ueberweisungsverkehr der ländlichen Genossenschaften

(Eig. Bericht) Halle, den 31. Oktober.

Auf dem Lande hatte sich in den letzten Wochen der Zustand eingebürgert, daß die Rechnungsbeträge an Handwerker, Steuern und sonstige Abgaben nicht mehr auf dem Ueberweisungswege, sondern in bar beglichen wurden.

Durch die Presse ist inzwischen bekanntgemacht worden, daß die neugebildeten Regionalbanken in den Provinzen Mark Brandenburg und Sachsen, in den Ländern Mecklenburg, Vorpommern, Sachsen und Thüringen sowie in Berlin der Bankenverrechnungsstelle angeschlossen sind. Damit ist erreicht, daß namentlich die Ueberweisung mit Ausnahme der ländlichen Gebieten der wirtschaftlichen Besatzungszone wieder möglich und von den ländlichen Spar- und Darlehnskassen anzuwenden ist.

Die Genossenschaften, die in unserer Provinz an 783 Orten bestehen, haben auch folgende Anordnung des Präsidenten der Provinz Sachsen, die auf Grund des Befehls Nr. 1 des Oberbefehlshabers der Sowjetischen Administration ergangen ist, in ihrem Kassenbezirke durchzuführen:

Alle Firmen und Privatunternehmen sind verpflichtet, sich sofort ein laufendes Konto eröffnen zu lassen. Diesen Konto ist täglich, soweit nicht größere Zeiträume zugestanden werden, die gesamte Bareinzahlung zuzuführen, mit Ausnahme der ländlichen Gebiete der wirtschaftlichen Besatzungszone.

Alle so geschaffenen Guthaben sind für die Kontoinhaber frei verfügbar. Auszahlungen und Ueberweisungen von ihnen erfolgen auf Anordnung der Kontoinhaber ohne Beschränkung.

unterstrichen. Es wurde auch vor allem verlangt, daß auch die Opfer des Faschismus, die für ihre Verdienste in den Konzentrationslagern und Zuchthäusern gesessen haben, eine Sonderberücksichtigung finden müssen.

Im gemeinsamen Gesang „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ klug diese Veranstaltung, die eine wahre Feiertagsfeier der Arbeiterschaft war, in würdevoller Weise aus.

Aus der Parteiarbeit

Bezirksjugentag in Kelbra

Eine gutbesuchte Versammlung der Delegierten der Jugendausschüsse des Bezirks Kelbra im Kreise Sangerhausen fand am vergangenen Sonntag in Kelbra statt.

Nach der Begrüßung durch den Jugendleiter von Kelbra, Erich Beilicke, sprachen der Kreisjugendreferent Herbert Becker und der Leiter des Volksgesundheitsdienstes, Dr. Walter Schmidt. Die Ausführungen der beiden Redner fanden den herzlichen Beifall der anwesenden Jugendlichen. Die wohlgeplante Kundgebung am Sonntagmorgen, die von Musikstücken umrahmt war, schloß mit dem gemeinsamen Gesungenen „Wir schreiten Seite an Seite“. Nach dem Mittagessen der Tagungsteilnehmer fanden am Nachmittag bei gutem Wetter mehrere Fußballwettkämpfe der Jugend statt.

Offenerleben bekennt sich zur Demokratie

Der Ortsverein Gr. Offenerleben hatte die Bevölkerung zur ersten öffentlichen SPD-Versammlung aufgerufen. Die Ortslebensvereiner der Bevölkerung war in großer Masse erschienen. Der Versammlungssaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zehn Mitglieder des Philharmonischen Orchesters Magdeburg und der Männergesangsverein Gr. Offenerleben leiteten durch musikalische Darbietungen die Versammlung ein und schloß sie mit einem Lied ab. Der Orts- und zugleich Kreisvorsitzende Boermann, eröffnete die Versammlung und gab einen kurzen Ueberblick über die Arbeit der Partei in den vergangenen Jahren in Gr. Offenerleben. Nachdem der Gen. Krull das Gedicht von Herwegh „Die Partei“ vorgelesen hatte, sprach sich der Orts- und Kreisvorsitzende mit den Gen. Korpeter, Magdeburg, in klaren, verständlichen Worten umriß er die vergangene Zeit, wie eingehend auf das große Trümmerfeld hin, das uns die hitlerischen Machthaber in wirtschaftlicher, sozialer und auch seelischer Beziehung hinterlassen haben und dann schließlich auf unsere großen Aufgaben, die vor uns liegen, einzugehen. Er rief alle ehrlichen Antifaschisten zur Mitarbeit auf, denn der einzelne allein kann den Wiederaufbau Deutschlands nicht vornehmen, das kann nur eine organisierte Antifaschistische Front.

Die Worte des Gen. Korpeter fanden großen Widerhall und so klug diese erste öffentliche Versammlung der Sozialdemokratischen Partei aus in dem einen großen Bekanntheit: Wir Offenerleber, wir sind wieder da und bekennen uns für ein freies, demokratisches Deutschland!

Ober-Audenham. (Öffentliche Parteiverammlung der Sozialdemokratischen Partei aus in dem einen großen Bekanntheit: Wir Offenerleber, wir sind wieder da und bekennen uns für ein freies, demokratisches Deutschland!

Ober-Audenham. (Öffentliche Parteiverammlung der Sozialdemokratischen Partei aus in dem einen großen Bekanntheit: Wir Offenerleber, wir sind wieder da und bekennen uns für ein freies, demokratisches Deutschland!

Ober-Audenham. (Öffentliche Parteiverammlung der Sozialdemokratischen Partei aus in dem einen großen Bekanntheit: Wir Offenerleber, wir sind wieder da und bekennen uns für ein freies, demokratisches Deutschland!

Ober-Audenham. (Öffentliche Parteiverammlung der Sozialdemokratischen Partei aus in dem einen großen Bekanntheit: Wir Offenerleber, wir sind wieder da und bekennen uns für ein freies, demokratisches Deutschland!

Partei-versammlungen

Am vergangenen Sonntag und Sonntagabend, den 29. und 30. Oktober, fanden in Wippra öffentliche Versammlungen der Sozialdemokratischen Partei statt.

In allen drei Versammlungen sprach der Genosse Wolfgramm. Halle, über das Thema: „Die Zukunft Deutschlands“. Die Versammlungen waren gut besucht und die Teilnehmer folgten mit Interesse den Ausführungen des Referenten. Nach einer Schilderung der Entwicklung Deutschlands von 1933 bis heute behandelte Genosse Wolfgramm die gegenwärtigen Aufgaben in politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht. Er betonte, daß es notwendig sei, zum Wiederaufbau Deutschlands alle antifaschistischen Kräfte einzusetzen. Die Versammlungen nahen einen sehr guten Verlauf und waren ein voller Erfolg für die Partei, der darin zum Ausdruck kam, daß sich eine Anzahl Versammlungsbesucher zur Partei anmeldete.

Zöblich (Kol.). Am Sonntagabend fand im Schützenhaus der Partei eine Versammlung statt. Der altbekannte Genosse Neujahr, Bitterfeld, legte in längerer überzeugender Ausführung auf die weite Aufgabe uns Deutschen, besonders uns als Partei, nach dem katastrophalen Zusammenbruch zugefallen sind. In seinen Ausführungen streifte er die Kranken- und Versicherungsangelegenheit sowie die Bodenreform. Der Redner betonte die Verantwortung der Partei für die Wiederaufbauarbeiten.

Torsan. (Frauenversammlung.) Die erste Frauenversammlung unserer Partei findet am 3. November um 18.30 Uhr im Postkellerei „Gute Quelle“, Holzweigerstraße, statt. Alle Parteigenossinnen werden gebittet, zahlreich zu erscheinen. Zu erscheinen. Das Referat hält eine Genossin von der Bezirksleitung.

Verlag und Druck: „Volkshilf“ Druckerei und Verlagsgesellschaft, Gr. Braunschauer, 16/17 Telefon SA-Nr. 2681. — Anzeigen für die Redaktion des „Volkshilf“ (Halle), Gr. Braunschauer, 16/17 Telefon SA-Nr. 2681. — Anzeigen-Annahme: Halle (Saale), Waisenhausplatz 18. Telefon SA-Nr. 2681 und 24.800. — Erscheinungstermin der Redaktion 12-14 Uhr.

Dein Mantel nützt dir nichts... wenn die Knöpfe fehlen

Hast du dir schon einmal überlegt, woher die Knöpfe eigentlich kommen und woraus sie hergestellt werden? In der Provinz Sachsen, in der Umgegend von Berga-Kelbra ist ein Zentrum der Knopfindustrie. Eine größere Firma führt dort mehrere kleine selbständige Betriebe, die schon seit Generationen ihre Erzeugnisse weit über unsere Provinz hinaus zum Versand gebracht haben.

Diese Knopfabriken haben früher den wertvollen Perlmutterknopf hergestellt. Perlmutter mußte hauptsächlich aus Amerika bezogen werden und als diese Einfuhr vor längerer Zeit schon eingestellt wurde, sah sich die Knopfindustrie nach einem anderen Stoff um, der dann auch im Plexiglas gefunden wurde. Dieser Werkstoff ist durchsichtig wie Glas und hat die mechanischen Eigenschaften von Zellulose. Sein Hauptverwendungsgebiet waren zunächst die Windschutzscheiben bei Automobilen und später die schwierigen Verlastungen bei Flugzeugen.

Heute nun ist der eigentliche Grund, daß es mit der Knopferzeugung nicht so richtig vorwärts gehen will darin zu suchen, daß Plexiglas noch nicht wieder hergestellt werden können. Die Fabriken sind also in erster Linie ausschließlich auf zufällig noch vorhandene Lager angewiesen.

Mit dieser Feststellung können wir uns allerdings nicht begnügen, sondern die verantwortlichen Männer werden sich, wie schon einmal bemerkt werden muß, einen neuen Ersatzstoff zu suchen und auszuprobieren, damit auch dieser Engpaß in unserer Erzeugnisse-Wirtschaft beseitigt werden kann.

Lehrertragung in Eisleben

In Eisleben fand die erste amtliche Tagung der Lehrer aus Eisleben und dem Mansfelder Seekreis zum Zwecke der politischen und pädagogischen Schulung in der Aula der Mittelschule statt.

In Zukunft werden sich die Lehrer und Lehrenden des Schulbezirks Mansfelder Seekreis regelmäßig alle drei Wochen zu einer Schulung in unserer Stadt versammeln. Hat doch die Lehrerschaft beim Wiederaufbau unseres Vaterlandes eine wichtige Aufgabe zu leisten. Es gilt, in der neuen Schule eine neue Generation antifaschistisch-demokratisches Geistes zu erziehen. Um dieser Aufgabe gewachsen zu sein, finden die politischen und pädagogischen Schulungen statt.

Als Vertreter der Stadt und des Kreises waren Oberbürgermeister Lindner und Landrat Koch anwesend. Ein Orgelvortrag gab der Veranstaltung ein feierliches Gepräge. Um 9 Uhr eröffnete Schulrat Hecklau die Tagung. Er legte den Sinn der Schulungstagung dar, kennzeichnete Eisleben und das Mansfelder Land als feierliche Gebiete, die allen Lehrpersonen die Verpflichtung zu fleißiger Schularbeit auferlegen. Das Wesentliche sei die Erziehung der Jugend im antifaschistischen Sinne zum Segen eines demokratischen jugendlichen Volkes. Die Versammlung ehrte das Gedächtnis der Opfer des Faschismus.

Oberbürgermeister Lindner begrüßte darauf im Namen der Stadtverwaltung die Lehrer und Landrat Koch schärfte die Zerstörungen durch die Naziherrschaft in materieller und geistiger Hinsicht. Erstes Erfordernis des Aufbaues sei Selbsterziehung.

Anschließend sprach Bürodirektor Glaubrecht über das Thema „Beschlüsse der Berliner Konferenz der drei Mächte betreffend die politischen und wirtschaftlichen Umgestaltung Deutschlands auf demokratischer Grundlage“.

Der zweite Teil der Tagung war der Erörterung pädagogischer Fragen gewidmet. Im Mittelpunkt stand die Erörterung der Mittelschulreform. Ein weiteres Thema „Geschichtsunterricht in der neuen Schule“. Der Vortragende stellte zunächst die große Bedeutung des Geschichtsunterrichtes beim Wiederaufbau heraus. Er nannte die Anforderungen an den Geschichtslehrer zu stellen sind und kennzeichnete das Ziel des Geschichtsunterrichtes.

Zum Schluß der Tagung gab Schulrat Hecklau amtliche Bestimmungen und neue Richtlinien bekannt.

Verordnung

des Präsidenten der Provinz Sachsen betr. die Durchführung des Gesetzes über das Branntweinmonopol vom 8. April 1922 in der Provinz Sachsen

Die Reichsmonopolverwaltung in Berlin übt zur Zeit ihre Tätigkeit nicht aus. Ich habe daher mit Anordnung vom 22. August 1945 beauftragt, daß der Oberfinanzpräsident in Magdeburg für den Bezirk der Provinz Sachsen bis auf weiteres die Befugnisse der Reichsmonopolverwaltung nach dem Gesetz über das Branntweinmonopol vom 8. April 1922 auszuüben und ihre Befugnisse nach dem Gesetz über das Branntweinmonopol vom 8. April 1922 in der Provinz Sachsen bis damit gegenstandslos geworden. Ich hebe hiermit die Verordnung auf.

Halle (Saale), den 23. Oktober 1945. Der Präsident der Provinz Sachsen, E. Höbener.

Sangerhausen. Unter Leitung des Schulrats Thormaann fand eine Versammlung der Lehrerschaft des Kreises Sangerhausen statt. Dabei wurde eine Entschließung angenommen, die den Willen der Lehrer bekundet, die Jugend zu friedlichen und demokratischen Menschen zu erziehen.

Außen der Genossenschaften

Die Entwicklung der Produktiv- und Konsumgenossenschaften der organisierten Arbeiterschaft Deutschlands vor der Zeit des faschistischen Willens berechtigte zu den kühnsten Hoffnungen. Zählte doch diese Bewegung fast 5 Millionen ehrenpflichtiger Mitglieder. Die zwölf Jahre Hilterscher Herrschaft aber bedeuten einen schweren Rückschlag. Was die Genossenschaftler in mühsamer Verantwortungsbewußter Kleinarbeit in Jahrzehnten zum Segen für die Allgemeinheit aufgebaut hatten, wurde innerhalb weniger Jahre zerstört oder in seiner Zielsetzung grundsätzlich geändert. Die Versuche wurden beschlagnahmt, und die Einrichtungen der Konsumvereine wurden bei der Arbeitsfront eingegliedert.

In der übrigen Welt haben die Genossenschaften keine derartige Unterbrechung ihrer Entwicklung zu verzeichnen gehabt; sie konnten sich weiter entwickeln und gut durch den Krieg kommen. Jetzt besteht aber auch in Deutschland die Möglichkeit, durch den Neuaufbau der Genossenschaften das Versäumte wieder nachzuholen.

Die Versuche, die Idee der Genossenschaft praktisch zu verwirklichen, sich gegenseitige Hilfe zu leisten, gehen weit zurück.

Die älteste Konsumgenossenschaft in Deutschland war die „Ermentierung“ in Ghenzini, die vor genau 100 Jahren errichtet worden ist. Aber erst im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts hat die Bewegung in Deutschland größere Fortschritte gemacht.

An der Spitze dieser Bewegung marschierte neben der Konsumgenossenschaft Berlin der Konsum-Bau- und Spar-Verein „Produktion“ in Hamburg, der 1899 mit 700 Mitgliedern begonnen hatte und mit etwa 120 000 Mitgliedern aufhören mußte, nach genossenschaftlichen Grundsätzen zu arbeiten.

Die Hamburger Genossenschaft besaß, da die Warenherstellung ihr Endzweck war, folgende Betriebe: die größten Bäckereien in Nordwestdeutschland, eine große Schlächterei und Fleischwarenfabrik, Konservenfabriken, Kaffeeröstereien, eine Nahrungsmittelfabrik, eine Mineralwasserfabrik, eine Molkerei, eine Ziegelei und Reparaturwerkstätten aller Art. Dazu einen landlichen Betrieb von 1600 Morgen mit Molkerei, hundert von Fahrzeugen, zwei Schleppern und drei Motorschiffen. Außerdem betrieb die Genossenschaft ein umfangreiches Bank- und Versicherungsgeschäft für ihre Mitglieder.

Das alles stand ausschließlich im Dienste der arbeitenden Klasse. Hitler zerschlug diese vorbildlichen Einrichtungen der Selbsthilfe und wählte den Krieg als Ausweg aus dem wirtschaftlichen Flasko.

Das dringende Erfordernis ist nun, eine schnelle und umfassende Wiedererrichtung der Konsumgenossenschaften und ihre Ausrichtung auf die veränderten Verhältnisse. Es müssen neue Verkaufsstellen eingerichtet werden und die vertriehten Waren mit landwirtschaftlichen Lebensmitteln muß einbezogen werden. Deshalb auch neben Angliederung von industriellen Betrieben die Heranziehung landwirtschaftlicher Erzeugungsstätten.

Die Genossenschaften müssen die Zeit nutzen. Noch nie waren die Aussichten, Menschen für die praktische Verwirklichung des Gedankens der gegenseitigen Hilfe zu gewinnen, so günstig wie jetzt. Das Feld der Genossen-

schaft ist unendlich groß, denn es umfaßt praktisch den gesamten Lebensbedarf der Menschen.

Da die Genossenschaften den Bedarf ihrer Mitglieder kennen, brauchen vor den genossenschaftlichen Vertriebsstellen keine Käuferschlangen stehen, weil durch die Genossenschaft jeder das erhält, wozuf er Anspruch hat. Die Genossenschaft mit ihrer demokratischen Grundeinstellung ist aber auch die richtige Vorschule für die politische Demokratie. Ein amerikanischer Genossenschaftler umriß den Zweck der Genossenschaften folgendermaßen:

„Eine Genossenschaft ist eine freiwillige Vereinigung, in der die Menschen sich demokratisch organisieren, um durch gegenseitige Tätigkeit ihren Bedarf zu decken, und in der das

Motiv der Produktion und der Verteilung Dienstleistung, nicht Profit ist. In der Genossenschaft ist das Endstreben auf die Schaffung eines neuen sozialen Gebildes gerichtet, das fähig sein wird, privatkapitalistische Produktion und Verteilung durch die genossenschaftliche Organisation zu ersetzen.“ Ein Ziel, für das sich nicht nur die Millionen werden begeistern lassen werden, die vor dem Zusammenbruch aktive Genossenschaftler waren, sondern darüber hinaus weitere, die der Bewegung bisher ferngeblieben sind.

Die Wirtschaft ist unser Schicksal, und je eher es gelingt, unter den schwierigen Verhältnissen der Gegenwart eine genossenschaftliche Bedarfsdeckung und Güterverteilung zu organisieren, desto besser für uns alle. Dr. K.

Lehm hilft bauen

Ein wichtiges Kapitel im Hinblick auf die Bodenreform

Im Zusammenhang mit der Durchführung der Bodenreform entstehen viele Bauwünsche, die befriedigt werden müssen. In den vielen Berichten über die Bodenreform wird gelegentlich auf den Lehm als Baustoff hingewiesen, mit dem man „in der Not“ auch bauen könnte. Leider bestehen über das Bauen mit Lehm selbst in Fachkreisen völlig unberechtigte Vorurteile. Die seit Jahrhunderten bewährten Lehmwäulen werden uns jetzt helfen, einfache Wohngebäude, Stallungen und Scheunen zu errichten.

Die zerstörten Bauwerke geben in ihrem trostlosen Zustand umsonst Gelegenheit, sich mit Baumöglichkeiten zu befassen, die uns heute nicht mehr vertraut sind. Dabei findet man Stoffe, die durchaus geeignet sind, auch jetzt wieder verwendet zu werden. Der außerordentliche Mangel an Kohle, mit deren Hilfe fast alle normalen Baustoffe in einen zum Bau verwendungsfähigen Zustand gebracht werden, zwingt die Fachwelt, Umschau zu halten, mit welchen Mitteln heute die Sorgen um den Wiederaufbau in Stadt und Land erleichtert werden können.

Die Schwierigkeiten, die wir im Bauwesen zu überwinden haben, sind die gleichen wie die nach dem ersten Weltkrieg. Der Mangel an Kohle und Transportmittel hat auch damals eine erhebliche Stockung in der Produktion von Baustoffen mit sich. Damals versuchte man neue Baustoffe herzustellen oder sich alter, in Vergessenheit geratener zu bedienen. Dabei fand man unter anderem zu einem Baustoff, den natürlichen von allen, dem Lehm.

Die Bodenreform ermöglicht Hunderttausenden von Heimatlosen die Ansiedlung auf den parzellierten Gütern der früheren Großgrundbesitzer. Dies bedingt, daß in Kürze Wohngebäude, Stallungen und Scheunen gebaut werden müssen. Zu den Bauwünschen der Stadt kommen also nicht weniger umfangreiche Bauaufgaben im ländlichen Raum. Um dringende bauliche Notstände zu beheben, muß die Selbsthilfe wirksam werden.

In manchen Gegenden wurde während des letzten Krieges der Lehmbau wieder aufgegriffen. Als Vorbild dienten die nach 1920 aus der gleichen Not der Stunde heraus in Mitteldeutschland, Westfalen und Pommern entstandenen Lehmhäuser. Die Bewohner dieser Häuser wissen oft nicht, daß die Wände ihrer Behausungen aus nichts anderem bestehen als Lehm, der vor ihren Häusern oder in der nächsten Umgebung lagert. Leider trifft man in Baukreisen heute sehr wenig Techniker und Arbeiter, die Erfahrungen im Lehmbau besitzen, ohne die man auch hier nicht auskommt.

Es ist heute allen klar geworden, daß man sich selbst helfen muß. Wer auf den Handwerker wartet oder glaubt, mit Hilfe eines Berechtigungscheines bald sämtliche Baustoffe an die Baustelle geliefert zu erhalten, wird längere Zeit warten müssen. Selbsthilfe ist das Gebot der Stunde. Unser Hauptaugenmerk ist auf das Land gerichtet. Nur die Dörfer und die kleinen Städte sind in der Lage, unseren Flüchtlingen eine neue Heimat zu geben. An ungeschulten aber willigen Arbeitskräften wird es dort nicht fehlen, um mit deren Hilfe dringend benötigte Scheunen, Stallungen und auch Wohngebäude zu bauen. Die Arbeit des Landmannes ist nicht das ganze Jahr über auf höchste Leistungen angespannt. Zwischen den Frühjahrs- und Herbstbestellungen und zwischen den Erntezeiten können die Hilfskräfte zum Bau von Lehmhäusern oder zumindest zur Herstellung von Lehmquadern oder Lehmplatten herangezogen werden.

Man unterscheidet grundsätzlich drei Lehmarten. Der Lehmwellerbau, den man im mitteleuropäischen Raum trifft, besteht aus einem Gemisch von Lehm und Stroh. Die Wände werden in der Gestalt aufgeführt, indem man ohne Schalung Strohmatten aufeinander packt und festtritt. Die Wände werden nachträglich erst mit Hilfe eines Spatens senkrecht abgestochen.

Beim Lehmstampfbau bringt man den mit geringen Stroh- und Sandzusätzen aufbereiteten Lehm zwischen Schalung Strohmatten auf Betonbau, ein und stampft ihn fest. Diese Art des Lehmbaus ist die wirtschaftlichste. Man leitet den Lehm in einem Arbeitsgang aus der Grube, vermischt ihn entsprechend seiner Beschaffenheit mit Sand, Stroh oder Häcksel und bringt ihn dann in die Schalung ein.

Will man während der für den Lehmbau ungünstigen Jahreszeiten die Bauarbeiten vorbereiten, so kann man in geschlossenen Schuppen Lehmquader oder Lehmsteine mit Hilfe einfacher Formen und Geräte herstellen. Die man dann bis zum Baubeginn austrocknen läßt. Der Lehmzubau erfordert ein gutes Geschick beim Aufführen der Wände. Als Mörtel kann Kalk oder Lehm verwendet werden.

Betriebsräte in der Landwirtschaft

Die Aufgaben der Neubauern nach der Bodenreform

Halle, den 31. Oktober.

In einer wahrhaft revolutionären Form haben sich die Besitzverhältnisse mit der Durchführung der Bodenreform im Dorfe grundlegend geändert. Junker und Großgrundbesitzer sind aus ihren bisherigen Kommandostellen entfernt, die praktische Weiterführung der Arbeiten auf dem Lande ist in die Hand der neuen und Kleinbauern gelegt, die Land im Zuge der Bodenreform erhielten.

Hieraus ergeben sich die neuen Aufgaben der Bodenbewirtschaftung, die nach neuen Gesichtspunkten ausgeführt werden müssen.

Wenn bisher die Verwaltung, die Bestellung des Landes, die Viehzucht und die landwirtschaftlichen Aufgaben in den alleinigen Händen der Junker und Großgrundbesitzer lagen, so sind es heute die bisher landlosen und landarmen Bauern sowie ein großer Teil von Flüchtlingen, denen jetzt die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes anvertraut ist. Aus diesem Vertrauen, das die demokratische Regierung in die Hand der schaffenden Bauern gelegt hat, ergeben sich die Aufgaben der führenden und besten Kräfte der Landarbeiter und werktätigen Bauern, die Organisation der Landwirtschaft in neuen und besseren Formen durchzuführen. Die Ausdrucksformen des Willens der Landarbeiter und werktätigen Bauern sind die gewerk-

schaftlich organisierten Betriebsräte sowie die Vereinigung gegenseitiger Bauernhilfe auf dem Dorfe.

Somit ist es Aufgabe der Betriebsräte, sich mehr und mehr führend in die Geschicke der Betriebe einzuschalten und die tatsächliche Kontrolle in der Produktion auszuüben, d. h. die Betriebsräte müssen über alle Pläne der Bestellung des Landes, der Viehzucht, Anbau von Saatkulturen in den Saatgutanstalten usw. unterrichtet sein. Die Betriebsräte sollen daher nicht nur gute Antifaschisten, sondern vor allen Dingen auch praktische, erfahrene, gute Landarbeiter und Bauern sein.

Eine der wichtigsten neuen Einrichtungen in der Durchführung der betrieblichen Aufgaben ist die Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe. Die Ausführungsbestimmungen in der Verordnung bei der Schaffung dieser

wichtigen Organe kennzeichnen klar und deutlich die Rechte und Pflichten der darin vereinigten Landarbeiter und Bauern.

Es ist daher mehr denn je die Pflicht eines jeden Betriebsrates, sich in der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe zu verankern und diese zu einem Instrument der Umkehrung der dem Lande zu muten. Wohl werden sich manche Schwierigkeiten der Verteilung des Viehs, des Bodens und der Geräte sowie des Saatgutes ergeben, aber auch hier heißt es in erster Linie, die

Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung des Bodens

zu gewährleisten, sofern die Aufteilung der enteigneten Güter noch nicht restlos durchgeführt und der enteignete Besitz unter vorläufige gemeinschaftliche Bewirtschaftung genommen wurde.

Darüber hinaus gilt es, die besonders auf dem Lande schwer arbeitenden Frauen zu unterstützen, indem wir ihr die Sorge um das Kind abnehmen. An vielen Stellen der Provinz werden wir zahlreiche Parks, Anlagen und Räume von enteigneten Gütern finden, die sich sehr gut für einzureichende Kindergeräten eignen. Das Beste soll uns gut genug sein für unsere Kinder. Wir wollen sie dort zu frohen Menschen frei von allen Konsumgütergeist, für ein neues demokratisches Deutschland erziehen.

Weiterhin ist es wichtig, die Verbindung aufzunehmen mit den neuen aufzubauenden Konsumgenossenschaften. Anforderung von Kleingärten, Landerschichten, Ablieferung von überschüssigen Lebensmitteln an die Konsumgenossenschaften müssen, ohne daß eine Unterbrechung eintritt, weiterlaufen. Die Konsumvereine sollen so das bindende Glied zwischen Stadt und Land in der Anforderung und Versorgung von Waren sein, d. h. die Waren sollen direkt vom Erzeuger den Verbrauchern unter Ausschaltung des Zwischenhandels geleitet werden.

Betriebsräte und Bauernhilfskomitees! Nur die eigene Tatkraft sichert Euch die Stellung in der Wirtschaft. Ihr gehört die Unermüdete Arbeit und Schulung notwendig, damit ihr Träger eines vom faschistischen Geist freien demokratischen Deutschlands werdet.

Betrieb und Gewerkschaft

Korb-Lühr, ein wirklicher Musterbetrieb

Das Personal der Firma Korb-Lühr kam in einer Belegschaftsversammlung zusammen, um sich über Zweck und Ziel des FDGB Aufbaus und der Aufgaben des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes zu betonen, daß aus der Vergangenheit heraus die nummehrigen Ziele der Gewerkschaft zu vertreten sind. Die Betriebsbelegschaft erklärte ihre Bereitwilligkeit zum Beitritt und zur Mitarbeit in der Organisation. Der neugewählte Betriebsobmann Ratach versprach, dafür Sorge zu wachen, daß alle Kräfte wie bisher zur Steigerung des Betriebsumsatzes und der Versorgung der Bevölkerung mit Waren angespannt werden.

Arnold und Troitzsch geschlossen im Verband

Die Teppich- und Möbelstoff-Handlung Arnold & Troitzsch führte eine Betriebsversammlung durch. In der von allen Betriebsangehörigen besuchten Zusammenkunft legte der Verbandsbeauftragte Genosse Beck dar, auf Grund welcher arbeitsrechtlicher und wirtschaftspolitischer Vorgänge die zukünftige Arbeit geleistet werden soll. Die Belegschaft erklärte sich mit den Zielen des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes einig und erklärte restlos den Beitritt zum Verband der kaufmännischen und Büroangestellten. Betriebsratsobmann wurde Kollege Würner.

Fritzche, Buchhandlung und Versicherungs-Zeitschriften-Vertrieb, Halle, führte Verbandsleiter Genosse Beck aus, daß die politische Säuberung der Betriebe eine Notwendigkeit war und auch die hierfür in Betracht kommenden Richtlinien künftig unbedingt zur Durchführung kommen müssen. Ueber den Rahmen der gewerkschaftlichen Aufgaben hinaus wurden sodann auch von dem Vortragenden die fachlichen Fragen behandelt. Nach erfolgter Wahl des Betriebsrats (Vors. Krause) wurde zur Frage der Zeitschriftenversicherung Stellung genommen.

Sport und Spiel

Handball

Die Stadtgemainschaft spielt in der Aufstellung der zweiten Halbzeit sowie mit Brehme und Meißner. Treffpunkt eine halbe Stunde vor Spielbeginn.

Jugend: Zur Aufstellung einer Jugendmannschaft gegen Bernburg für Sonntag, den 4. November, treffen sich alle Jugendspieler am Donnerstag, dem 1. November, 19.30 Uhr im Haus der Freien Gewerkschaften, Halle 42/44.

Sämtliche Sportgemeinschaften des Kreises Merseburg und des Saalkreises bitten wir um die Anschrift ihres Handball-Leaders in Herrn. Arno Moschbach, Halle, Freimfelder Straße 5.

Sportamt Halle.

Fußballsparte, SG „Moritzburg“, Zusammenkunft am Donnerstag, dem 1. November, 19 Uhr, im „Friedrichsgarten“, August-Bebel-Straße.

Rundfunk aus Leipzig

„Lichtprogramm“ von „Dosenstadt“ am 6. November: 6.00 Kurzschritten; 6.15 Mitt frohen Klang; 6.30 Landwirtschaftsfunk; 8.00 Nachrichten; 9.00 Schulfunk; 10.00 Zwischenruf; 10.15 Bunte Klänge; 11.00 Nachrichten; 11.15 Sendepause; 12.00 Was wir wissen müssen; 12.15 Musik; 13.00 Nachrichten; 13.45 Vortrag; 14.00 Musik nach Tisch; 15.00 Jugendfunk; 15.15 Zwei polnische Klavierkompositionen; 15.45 Literarur und Wissenschaft; 16.00 Moderne englische Kompositionen; 16.40 Tausend Worte Deutsch; 17.40 Konzert; 18.00 Nachrichten; 18.15 Musik; 18.45 Was wir wissen müssen; 18.50 Musik zur Dämmerung; 19.00 Nachrichten; 19.15 Kammermusik; 20.00 Internationale Ballettmusik; 20.15 Nachrichten; 20.45 Die Demokratie; 21.25 Musikalische Kleingkeiten; 21.40 Wortsendung; 22.00 Von der Serenade des Schubert; 22.15 Wiener Herren; 22.30 Sendung; 23.00 Spätschichtfunk; 23.15 Rhythmus in Dosen.



Wie soll ich meinen Richtern entgegen treten?



Als zweitgrößter Feldherr aller Zeiten...?



Oder als reuiger Sünder? Oder wäre es praktisch, den Verrückten zu spielen?



Halt, ich hab's! Ich mache den Unschuldigen!

